

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Abonnenten werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt
Mittwoch:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Kultige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsbereich nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:
Hafenstr. 1, Telefon Nr. 9

59

Der Abonnent erhält täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Wochenpreis: 20 Pf.
Monatspreis: 60 Pf.
Jahrespreis: 720 Pf.

Der Anzeigenteil des Somburger Tageblattes wird in Somburg und Siedorf auf Plakaten kostenfrei ausgeteilt.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

März
10.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden in Gefechten bei Serajewo, Augustow, Ostrowa und Nowo Miasto zusammen 3000 Gefangene gemacht. Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen südlich von Augustow endet mit der völligen Vernichtung der dort eingeleiteten Truppen.

Der Befehlshaber der nach der Winterchlacht in Masuren neugebildeten 10 russischen Armeekorps, die nach vergeblichen und verlustreichen Bemühungen, den Vorstoß der Deutschen aufzuhalten, wegen drohender Umgehungsgefahr den Befehl zum Rückmarsch auf der ganzen Linie.

Englischer Durchbruchversuch bei Neuve-Chapelle. Mit ungefähr zehnfacher Übermacht gelang es den Engländern, sich des genannten Dorfes zu bemächtigen. Die nördlich und südlich an das Dorf anstoßenden Stützengraben bleiben fest in deutschem Besitz. Englische Verluste geschätzt auf 12 oder gar 20.000, deutsche sicher kein Drittel der erstenen Zahl.

Portugal.

Berlin, 9. März. (WB. Amtlich.) Am Schluß der Erklärung, die heute in Lissabon überreicht werden soll und die in Abschrift dem Berliner portugiesischen Gesandten überreicht wurde, heißt es: Die Kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Wieder ist die Reihe unserer Feinde um ein Glied vermehrt, Portugal, ein dem Namen nach selbstständiger, in Wirklichkeit von

England abhängiger Kleinstaat hat sich vom „Schützer der Schwachen“ ins Verderben treiben lassen. Die äußerlichen Gründe zum Eingreifen in den Krieg gaben die Schiffsdiebstähle der Portugiesen, die unsere in ihren Häfen liegenden Schiffe wegnahmen, um sie England zu Transportzwecken zu überlassen. Der innere Grund ist natürlich die Ohnmacht der Entente, gegen uns mit Erfolg anzustreben und die Notwendigkeit überall Hilfe zu suchen. Jetzt ist also wieder ein kleiner, wirklich hemisphärischer Staat in die englische Falle gegangen; ob und wie er herauskommen mag, das dürfte den Bauernfängern ebenso wenig Kopfschmerzen machen wie das Schicksal eines Belgien, Montenegro und der anderen „Besetzten“.

Der Bruch mit Portugal hat nirgends in Deutschland erschüttert. Allgemein schätzt man den neuen Gegner gleichmäßig ein als einen, der den Gang des Krieges nicht gewaltig beeinflussen wird, und ebenso einmütig ist man in der Beurteilung der Ursachen und der treibenden Kraft Englands, das zweifelsohne von recht perfiden Nebenabsichten geleitet wird in seinem Bemühen, immer wieder neue Opfer für sich auszusuchen.

Die Schlacht bei Verdun.

Zur Erstürmung der Panzerfeste Vaux heißt es im „Lokalanzeiger“ Fort Vaux war nächst dem Dorf Douaumont die stärkste Stütze der Ostfront des Festungsraums von Verdun. Es übernahm nach dem Falle der Feste Douaumont die Aufgabe der Verteidigung dieser Front, die heute auch aus der Möre-Ebene bedroht wird. Die Einnahme von Douaumont eröffnet durch die Eroberung von Vaux und den Einbruch in die Ostfront eine Vertiefung. Wir können nunmehr nicht nur aus der Ebene, sondern auch vom Norden, auf dem Plateau selbst, welches als Hauptverteidigung galt, die bisherige erfolgreiche Arbeit fortsetzen. — In der „Kölnischen Zeitung“ schreibt ein militärischer Mitarbeiter: Die Bresche im Fortgürtel Verduns erweitert sich. Das deutsche Volk hat in all diesen Tagen im Gegensatz zu dem französischen seine Ruhe voll bewahrt. Wir wissen, daß wir Vertrauen haben können, und dieses Vertrauen wird uns bei allem, was jetzt noch folgt, weiter begleiten.

Kristiania, 9. März. Mit welcher Heftigkeit um Verdun gekämpft wird, geht aus einer Mitteilung eines vor Verdun kämpfenden französischen Artillerieoffiziers an den Korrespondenten einer hiesigen Zeitung hervor. Danach fielen am 7. März innerhalb sieben Stunden auf einem Frontraum von kaum 1000 Meter Länge 80.000 deutsche Granaten nieder.

Genf, 9. März. Mit anerkennenden Ausdrücken würdigt Senator Humbert im Pariser Journal das meisterhafte Zusammenwirken aller deutschen Kämpfer bei Verdun, vom Obersten Chef bis zum jüngsten Kanonier. Diesem lückenlosen Zusammenhalten dankt die deutsche Armee dort wie allenthalben ihre großen Erfolge. (Lok. Anz.)

Amtliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 9. März. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Gehöft Maisons-de-Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wiedergewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Rabenwalde noch befindlichen Franzosenester auszutreiben.

Westlich des Flusses wurden zur Abkürzung der Verbindung unserer Stellung südlich des Douaumont mit den Linien in der Boenre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Vaux mit zahlreichen anschließenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 9. Reserve-Division, Generals der Infanterie von Gurekty-Cornih, durch die Posenischen Reserve-regimenter 6 und 19 in glänzendem nächtlichen Angriff genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Jäger Sieger geblieben; mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Drischäften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeuggeschwaders im Festungsbereich von Metz wurden zwei Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwadersführers abgeschossen. Er ist gefangen genommen, sein Begleiter tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen der Strecke nach Winsk sowie feindliche Truppen in Mir in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. März. (WB. Amtlich) wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ist die Gefechtsstärke noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt. Nur im Abschnitt des Col di Lana und des San Michele kam es gestern zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 9. März. (WB. Amtlich.) Amtlicher Kriegsbericht: Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingetroffen, die eine wesentliche Veränderung meldet.

Völkerrechtswidrige Behandlung gefangener deutscher Feldwebelleutnants in Frankreich.

(Amtlich.) Die französische Regierung behandelt im Gegensatz zu der englischen und russischen trotz erneuter Vorstellungen Deutschlands unsere kriegsgefangenen Feldwebelleutnants auch weiterhin nicht als Offiziere, sondern hält sie in Mannschafslagern interniert. Dieses Verfahren hat die deutsche Re-

Der „Troll“ hatte eine Fülle von Post, Gutes und Uebles, gebracht, und alle Mitglieder der Expedition, bis auf die Bedienungsmannschaft, lasen Briefe und schrieben. Bald machte sich auch durch Funkenspruch der Lloyd-Dampfer „Großer Kurfürst“ bemerkbar, der meldete, daß er in die Advent-Bai eingefahren und die Bai noch leidlich eisfrei sei.

Da das nähereitende Eis den „Geier“ immer mehr bedrängte, suchte man wohl oder übel den Entschluß, zu versuchen, in behutsamer Fahrt bis nach der Advent-Bai vorzudringen. Der „Troll“ sollte als Eisbrecher vorangehen, er konnte sich leichter Bahn schaffen als der so viel größere „Geier“, der schon jetzt unter den herandrängenden Eismassen kämpfte und ächzte.

Endlich war alles zur Abfahrt bereit. Einige der Herren, auch Herbege, befanden sich an Bord des „Troll“.

Der Prinz war auf dem „Geier“ zurückgeblieben, ebenso Elfe Sörnsen.

Einige Jagdliebhaber, die noch einen kleinen Ausflug riskiert hatten, wurden durch Zeichen schleunigst zurückbeordert. Im letzten Augenblick, als die Dampfseife schon schrill über das Wasser gellte, schoß noch ein winziges Boot, von zwei Kohlenarbeitern geführt, herzu, und Maud sprang mit leichten Füßen das Fallreep hinan, das dann sofort hochgezogen wurde.

Maud kam in der Männertracht aus Seehundsfellen, wie sie auch die Weiber der Eskimos tragen. Es war die gleiche wie am Vormittag.

Zwei kleine Bündel, ihre geringen Habseligkeiten, trug sie in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Polarherge.

Ein Roman aus Spitzbergen.

Von Anna Wothke.

Karls. Kapp-ig 1915 by A. Wothke, Leipzig.

Der Prinz suchte hochmütlich die Schultern. „Ich wünsche der Kleinen natürlich alles Gute, teuerste gnädige Frau! Ich liebe das Mädel sogar, wirklich, ich liebe sie, trotz ihrer etwas rauhen Sitten. Doch ich meine, so was in wohlstandliche Verhältnisse zu verpflanzen, tut nie gut. Aber so weit sind wir ja noch gar nicht. Damit Ihre schönen Augen jedoch wieder huldvoller bliden, will ich Ihnen versprechen, daß ich Maud noch heute in meinem Testament bedenken will. Ist es recht so?“

Er schloß nach Christabels Hand, um ihr beim Einsteigen zu helfen, aber Christabel sprang schnell und elastisch, ohne seine Hilfe anzunehmen, ins Boot und rief lachend den anderen Herren zu, die allesamt zur Eile trieben:

„Was sagen Sie nur, meine Herren? Wir bekommen noch ein Weib in die Expedition!“

Die Meinungen waren wie immer geteilt. Der Regierungsrat lächelte lauernd und meinte heimlich zu dem Geologen:

„Schließlich könnte man ja auf dem „Geier“ noch eine Klein-Kinderbewahranstalt errichten oder eine Erziehungsanstalt für weibliche Verwahrloste.“ Er meinte gewichtig, die Aufgaben, die allseits ihrer Lösung harren, seien viel zu schwierig, um solche Alibis zuzulassen.

Leutnant von Osten führte pathetisch die Hand und nach dem Herzen und deklamierte:

„Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan. Ich muß unter diesem enormen weiblichen Einfluß unfehlbar zum Musterknaben werden.“

Elle Sörnsen aber meinte ernst zu Christabel:

„Wie mich das für Sie freut, Frau von Herbege. Ich hoffe, dieses wilde, kleine Mädchen wird ein Schatz für Sie sein.“

„Und Sie meinen nicht, daß es unecht ist, Maud mit uns zu nehmen, Herr Doktor?“

„Nein, ganz gewiß nicht. Das Mädel ist hier ja völlig vereinsamt und mindestens so vielen Gefahren ausgesetzt wie bei uns. Und da sie so gern mitwollte, da sie es gewissermaßen so heiß begehrt.“

Er stockte, und sein Auge streifte forschend Christabels Gesicht, das sie errösend abwandte.

Da legte der „Pitt“ am Fallreep an, und Elfe Sörnsen sah nur noch, wie Christabel, ohne ein Wort zu erwidern, die Schiffstreppe hinaufstieg.

Welch eine wundervolle Gestalt diese Frau hatte! Mit welcher federnden Leichtigkeit, anmutig und kraftvoll sie das Fallreep hinaufstieg!

Die halbe Männertracht stand ihr ganz ausnehmend. Elfe Sörnsen glaubte nie Schöneres gesehen zu haben.

Pflichtlich seufzte er ganz unbekümmert auf, und hätte ihn nicht der Maler gehalten, so wäre er wirklich ins Wasser geplumpft, so herzhast trat er, anstatt auf die Schiffstreppe, in die leere Luft.

„Holla, wollen Sie vielleicht auf dem Wasser spazieren gehen, Verehrtester?“ lachte der Maler. „Oder haben Sie Ihnen vielleicht auch die schwarzen Feueraugen der kleinen Polarherge angetan? Junge, Junge, Junge, wie klopft da mein altes Herz.“

„Geben Sie sich nur“, tröstete Elfe Sörnsen, oben am Fallreep angelangt, den nachstürmenden Maler. „Courage, das wissen Sie doch, werden durch allerhöchste Ungnade auf dem „Geier“ geahndet. Und wer

dem Mädel zu nahe tritt, der kriegt es mit unseren hohen Chefs.“ — hier zielte Elfe Sörnsen mit zwei ironischen Verbeugungen auf Herbege und den Prinzen — „zu tun.“

Der Leutnant von Osten, der die Worte aufgefing, lachte hell auf.

„Der Alte versteht schon eben den Mädeln eine Moralpredigt“, berichtete er über die Schulter hinweg, auf Herbege zeigend.

„Jetzt werde wohl ich gleich drangenommen werden.“

„Das ist auch nötig bei Ihnen, Sie Sausewind“, drohte der Maler lachend.

„Ja, ich bin ja so froh“, rief der Baron vergnügt. „Werde natürlich sofort Eindruck bei Miß Maud schinden. Singe ihr vor, ganz gewiß so etwas wie: Fräulein, können Sie linksrum tanzen“, oder „In der Nacht, wenn die Liebe — be erwacht.“

Der Maler hielt sich lachend die Ohren zu.

„Hören Sie auf, Sie Taugenichts!“ Der Leutnant aber trällerte:

„Ach, das haben die Mädchen so gerne, 1 Die vom Stübchen und die vom Salon.“

„Bachbord voraus, Schiff in Sicht“, tönte es jetzt vom Ausguck hernieder.

„Der „Troll“, der „Troll!“ jubelte es, und alle stürzten zur Back, um den kleinen, vorsichtig sich herandüngelnden Reglerungs-

dampfer „Troll“ zuerst zu grüßen.

Eine Stunde später lag der „Troll“ längs-

seits am „Geier“. Aber der „Troll“ war nicht allein gekommen. Der blanke Eisgürtel im Süden hatte sich wirklich in Bewegung gesetzt, immer mächtiger anwachsend, in den „Grünen Hafen“ gedrängt.

Dichter und dichter schloß er sich um den „Geier“.

Und drüben stand in kaltem Glanz die Senne.

gierung veranlaßt, die in deutscher Gefangen-
schaft befindlichen, aus dem Unteroffizier-
stande hervorgegangenen „Sous-Lieutenants“
aus Offizierlagern in Mannschafslager zu
überführen, wo sie als Unteroffiziere behan-
delt werden.

Diese Maßnahme wird erst dann rück-
gängig gemacht werden, wenn den kriegs-
gefangenen deutschen Feldwebelleutnants in
Frankreich eine ihrem Offiziersrang ent-
sprechende Behandlung zu teil wird, insbeson-
dere, wenn ihre Überführung in Offizier-
gefangenenlager durchgeführt sein wird.

Amerika.

Washington, 9. März. (W.B.) Meld. d-s
Kont. Bur. Graf Bernstorff hat dem Staats-
sekretär Lansing eine neue umfangreiche Denks-
schrift über die Unterseebootsfrage überreicht,
in der darüber Beschwerde geführt wird, daß
England sich die Haltung Amerikas zu nütze
mache, um seine bewaffneten Handelschiffe
anzuweisen, gegen die Unterseeboote angriffs-
weise vorzugehen. Die Denkschrift gibt zu,
daß das Völkerrecht für die Anwendung von
Unterseebooten keine Vorschriften enthält
und macht das Anerkennen, die Unterseeboote
nach den vor dem Kriege herrschenden Grund-
sätzen des Völkerrechts zu gebrauchen, falls
England diese achten wird.

Berlin, 9. März. (W.B.) Von zustän-
diger Seite erfahren wir: Die von dem Reu-
terschen Bureau verbreitete Meldung über
eine von dem Grafen Bernstorff dem Staats-
sekretär Lansing überreichte Denkschrift be-
treffend den Unterseebootkrieg dürfte, wie
gewöhnlich, nicht in allen Punkten zutreffend
sein. Graf Bernstorff überreichte allerdings
in diesen Tagen der amerikanischen Regierung
eine ausführliche Denkschrift, die einen histo-
rischen Rückblick auf die ganze Entwicklung
der Frage des Unterseebootkrieges und die
mit der amerikanischen Regierung gepflogenen
Verhandlungen enthält, in der jedoch
neue Vorschläge nicht gemacht werden.

Rücktritt des italienischen Kriegsministers.

Vugano, 9. März. (T. U.) Der Zeitung
d'Italia zufolge, ist General Alfieri zum
Nachfolger des Kriegsministers Zupelli be-
stimmt, der wegen des schon längere Zeit an-
dauernden und jetzt akut gewordenen Kon-
fliktes mit dem Chef des Generalstabes Ca-
dorna zurücktritt.

Der König an der Front.

Bern, 9. März. (W.B.) (Nichtamt.) Wie
die Agencia Stefani meldet ist der König von
Italien in der vergangenen Nacht an die
Front zurückgekehrt.

Eine alte Welt im Kriege.

(Stambuler Winterbilder.)

Von Prof. Dr. Fr. Schrader, Konstantinopel.
1. Wintermorgen in der Mahalle.

Von den Nordwinden herbeigeweht, zog
der Frost wie ein rauher Eroberer, dem nichts
widersteht, in die Hauptstadt ein. Eine lange
dunkle Frostnacht ging zu Ende. Aus den
Nebeln steigt eine siegreiche Sonne empor. . .
Wenn die Bewohner der kleinen türkischen
Mahalla in den dunklen, feuchten, „Tschukur
Bostan“ durch die Fenstergitter schauen, sehen
sie die gewaltige Kuppel der großen Moschee
in der Nähe und die Gipfel der Zypressen auf
dem Friedhofe daneben in der Sonne glühen.
Das verheißt Licht und Wärme. . . Leib und
Seele sehnt sich danach. . . In den grauen,
alten Holzhäusern sitzen die Hausgenossen um
den Mangel. Auf dem Koffelbecken steht die
„Dschesse“, der kupferne Kaffelocher mit dem
langen Stiel. Die Zigaretten werden ange-
zündet. Schon überzieht sich der braune Trank
mit einem hellbraunen Schaum. Dann wird
Wohlbefinden die Fröstelnden erstreuen. . .

Unten auf der Straße erschallt ab und zu
die Stimme eines Verkäufers, der mit schwerem
Schritt über das holprige Pflaster geht und aus
der Ferne begrüßt die jungen Hähne den jun-
gen Morgen. . . Zwei Frauen in schwarzen
Tscharschaffs kommen mit den schweren Krü-
gen auf den Schultern vom Brunnen, dessen
Marmorbau mit der goldenen Inschrift mit-
ten unter den ärmlichen stummen Häusern mit
lauter Stimme von alter Pracht erzählt. Auf
den größten steinernen Torbänken, die die Grab-
steine auf dem Friedhofe tragen, liegt noch der
Reif. . . „Husa el baky“ steht am Kopf der
Grabinschrift geschrieben. „Er ist der Ewige!“
Alles andere zerfällt und wird Staub. Reiche
entstehen und gehen dahin, sie sinken und ste-
hen wieder auf, wenn es der Wille Allahs.
Die Mahalla liegt da, wie in einen dicht-
Mantel des Schweigens gehüllt. Alles Leben
scheint erstorben und man wartet, daß die
Sonnenstrahlen von ihrer Höhe herniederstei-
gen in das feuchte, dunkle Tal. . .

Die Welt liegt so weit mit ihrem furcht-
baren Kampf und blutigen Streik. Eine Zeit-
ung dringt nicht in diese Abgeschiedenheit. . .
Im Kaffeehaus aber dort unter der alten
Platane legt der Wächter schon die Blätter mit
den kausen arabischen Buchstaben auf die
Tische. Bald werden die Männer des Bier-
tels erscheinen, und die Hände nach den Zeit-

Ein großes Minenunglück?

Kopenhagen, 9. März. (W.B.) „Politiken“
meldet aus Kristiania: Der Dampfer „Re-
mona“, der Aktiengesellschaft Andersen in
Frederikstadt ging am 24. November nach Kris-
tiania mit Rases ab, kam aber nicht an, ob-
gleich ein späterer Dampfer derselben Firma
der am 28. von London abgefahren war, be-
reits angekommen ist. Man nimmt an, daß
der Dampfer mit 17 Mann Besatzung auf einer
Mine gestoßen und untergegangen ist. Der
Kapitän des späteren Dampfers berichtet, daß
gleichzeitig mit der „Remona“ eine Reihe an-
derer Schiffe von London nach Norwegen ab-
gegangen ist. Da man von keinem dieser
Schiffe etwas hörte, nimmt man an, daß es
sich um ein großes Minenunglück handelt.

Bermischte Meldungen.

Nach einer Nachricht aus Vigo trafen die
Besatzungen der deutschen Dampfer „Bilow“
und „Prinz Heinrich“ wohlbehalten ein und
wurden an Bord des deutschen Dampfers
„Göben“ untergebracht. (W.B.)

Der König von Württemberg hat zu sei-
nem Geburtstag von der Waffenfabrik Mau-
ser in Oberndorf durch den Vorsitzenden Gon-
tard 200 000 Mark für gemeinnützige Zwecke
der württembergischen Armee zur Verfügung
gestellt erhalten. Der König hat diese Spende
dem württembergischen Kriegsministerium
überwiesen.

Meld. des Reuterschen Bur. aus London:
Fünf weitere Opfer des letzten Luftangriffes
sind ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl
der bis jetzt festgestellten Verletzten beträgt
52.

Die Gemälde Vissjefors wurden, wie ergän-
zend aus Stockholm gemeldet wird, in Kopen-
hagen von der Reederei des dänischen Kom-
peters „Hellig Olev“, der sie von Amerika
brachte, angehalten.

Meldung der Svenska Telegramm-Bureau.
„Dagens Nyheter“ teilt mit, daß ein deutsches
Torpedoboot eine schwedische Brigg, mit einer
Grubenholzladung von Malmö nach Grimsby,
bestimmt, am Montag in den schwedischen Ge-
wässern im Dörsund weggenommen habe, da
ein schwedisches Torpedoboot aber die Freilä-
sung veranlaßte. Eine amtliche Nachricht
liegt nicht vor. (W.B.)

Gestern Nachmittag flog der Fliegerleu-
tant Vierlot in 500 Meter Höhe vier Kilo-
meter auf dem Flugplatz Chartres, als der
Apparat in Brand geriet und gänzlich zerstört
wurde. Der Flieger wurde getötet.

Bonar Lam stellte im englischen Unter-
haufe fest, daß 550 000 Quadratmeilen der

deutschen Kolonien besetzt seien, die sich wie
folgt verteilen: Südwestafrika schätzungsweise
322 450 Quadratmeilen, Kamerun 300 000
Togo 33 700, Samoa 660, Upolu 340, Kaiser-
Wilhelmsland und Insel des Stillen Ozeans
70 000, Bismardarchipel 22 640, Karolinen-
Palau, Marianen und Marshallinseln
1000, Kiautschou 200 Quadratmeilen. (W.B.)

Nach einem Telegramm der Associated
Press aus Columbus in Neu Mexiko grif-
fen 500 Banditen General Villas die Stadt
frühmorgens an, brachten eine Anzahl Zivil-
personen um und blieben anderthalb Stunden
im Besitze der Stadt. Von amerikanischen Ka-
valleristen vertrieben, zogen sie sich zurück und
ließen einen Teil der Stadt in Flammen auf-
gehen. Eine große Anzahl Mexikaner und
mehrere amerikanische Kavalleristen wurden
gerettet. (W.B.)

Bundesrat.

Berlin, 9. März. (W.B. Nichtamt.) In
der heutigen Sitzung des Bundesrates gelang-
ten zur Annahme: Der Entwurf einer Be-
kanntmachung über gewerbliche Verarbeitung
von Rohharz; der Entwurf des Gesetzes be-
treffend die mit den Post- und Telegraphen-
büchern zu erhebende außerordentliche Reichs-
abgabe; der Entwurf des Gesetzes, zur Än-
derung des Reichsstempelgesetzes; der Antrag
Braunschweigs die Anerkennung der
Reisezeugnisse der städtischen Studienanstalt
in Braunschweig als ausreichender Nachweis
der wissenschaftlichen Vorbildung im Sinne
der Prüfungsvorschriften für Aerzte usw.; der
Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die
Stellvertretung von Rechtsanwältinnen und die
Befähigungsfähigkeit der Vorstände von Anwalts-
kammern; die Entwürfe des Etats für den
Reichstangler und die Reichstanzlei, des Aus-
wärtigen Amt, des Reichsamt des Innern, die
Verwaltung des Reichsgerichts, das Militär-
gericht, die Verwaltung der Kaiserlichen Ma-
rine, die Reichsjustizverwaltung, das Reichs-
kolonialamt, das Reichseisenbahnamt, den
Rechnungshof, den Allgemeinen Pensions-
fonds, die Reichspost- und Telegraphenver-
waltung, die Reichsdruckerei, die Verwaltung
der Reichseisenbahnen, die allgemeine Finanz-
verwaltung, das Reichsschatzamt; der Etat der
Reichsschuld, sowie die Entwürfe von Gesetzen
betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-
etat und des Reichshaushaltsetats der
Schutzgebiete.

Totales.

* General Otto von Below und die Wies-
badener Kaffinggesellschaft. Das „Wiesbadener
Tageblatt“ veröffentlicht einen Dichtergruß
des Oberkommandierenden der Rienen-Armee
Otto von Below, der, wie auch die zugrunde

liegende Sache, hier viele Kreise im-
börste, da v. Below lange Jahre
Sein Vater war nach dem 70er Krieg
3. Bataillon der 80er als Major
kommen und seine Söhne besuchten
Schule.

Zur Sache wird dem „Wiesb.“
vom Vorstand der „Wiesb. Kaffing-
u. a. geschrieben:

Vor einigen Wochen brachte uns
Major v. Müller vom Stab des Feld-
der übrigen seine militärische Laufbahn
in Wiesbaden beim 27. Feldartillerie-
ment begonnen hat und während einer
längeren Anwesenheit bei der Rienen-
Gast des Generals v. Below gewor-
den in unserem Zivilkassino erinnert
den in unserm Zivilkassino erinnert
auf der schi-
bewährten Heerführers sandte ihm
stand eine kleine Auslese edler Weine
Kellern des Zivilkassinos und begleitete
einigen schlecht und recht gereimten
versen, die auf dichterischen Wert
Anspruch erheben dürfen, und die
falls folgen lassen.

Das an den General v. Below
Schreiben lautete:

Im Ost in wilden Kriegeswettern
Der Ruffen Heeresmacht zerschmettert
Ist schön und groß und jeder Mann
Erkennt's mit heißem Jamben an.
Den Feldherrn wie den Musketier
Aus vollem Herzen preisen wir,
Und täten gerne alles Gute
Für sie, auf daß mit frohem Mute
Auch ferner für uns kämpfen sie,
Bis daß der Feind sinkt in die
Am schwersten doch, das muß man
Hat an Verantwortung zu tragen
Der Feldherr! Darum muß er sich
Auch stärken und ganz sicherlich
Wird dazu edler Wein vom Rhein
Die beste Medizin ihm sein.
Dem Leutnant von „dazumal“,
Seht Feldherr, Erzählung, Gen'ral
Der freundlich seinen Gruß gesandt
Vor Osten uns ins Rheingauland.
Sei ehrerbietig uns're Spende
Geweiht. Sie wird als kleine Geste
Entpuppen sich von edlem Rheinland
Aus den Zivilkassino-Kellerei'n
Der alten 80er Garnison,
Die stolz auf diesen Gersdorff-Sohn
Ein gutes Fläschchen ihm zu Ehren
Woll'n wir auch hier getreulich
Laut wird in unserm Kreise dann
„Hoch Below!“ rufen jedermann.

Die ehrende und vergewandte
des Generals v. Below lautete:

Bei seiner Erzählung wachte die
wieder auf. Zwar würde er, wenn er
der griffe, eine schwülstige, mit seltsamen
fischen Ausdrücken durchsetzte Sprache
die von keinem Hauch der Gegenwart
weht ist. Aber, wenn er spricht, ist
Genuß, ihm zuzuhören.

Er ist von den Leiden des Alters
genommen. Zwar behaupten seine
scherzend, er stehe mit einem Mediziner
alten Stils in Verbindung, der die
anbläst und bespricht. Aber das ist
ung. Er ist aufgeklärt genug, um ein
bern gebildeten Militärarzt zu konsultieren
Aber Hussein Effendi paßt zu
Wohnort. Er lebt abseits von dem
Strom der Welt. Nur wenn sein
Urlaub kommt, dann verbreitet sich ein
Helligkeit in dem dunklen Leben. Das
auch er ein neuer Türke, der auf die
seht des alten Glanzes durch das ruf-
Schwert des Osmanen harret. . .

A. Ramalun Dede.

Ich verlasse die Mahalle, wenn die
len der Sonne tiefer in ihr Dunkel
bringen. Durch das Tor in der alten
mauer erreiche ich die Uferstraße des
Horns. Am Strande liegen dichtgedrängt
Segelschiffe, die hier seit dem Kriege
überwintern. Ein altes Heiliggrab, in
wie üblich die an Feiertagen angezündeten
Laternen angebracht ist, fesselt meine
samkeit. Hier ist ein „Golia“ begraben
von der Bevölkerung als Krankenheil-
ehrt wird, Muhamedaner und Christen
sich dieser Stelle, um Heilung für kör-
Gebrechen zu gewinnen. Niemand aber
den Namen des Heiligen. Vielleicht
einer von den Heiligen, die am Tag
Eroberung Konstantinopels gefallen
vielleicht reicht das Grab in eine noch
Vergangenheit hinauf. . . Das Volk nennt
den „unbekannten Heiligen“ — Ramalun
So ruht er namenlos und tiefer unter
umgeben inmitten des Lebens und
einer volkreichen Verkehrsstraße. Und
in helle lichte Neuzeit noch so tief
die stille Stambul, wenn die Straßen
verbreitern und gesünder werden,
heimlichen stillen Dämmerungswinkel
nicht so bald erhellt werden. Die alte
schützt ihre Geheimnisse.

Aufnah- in der

Auf Brück
März 1916 ein
der Erbebrung
von Rie und f
Weizen, Dinkel,
Ausgenom
Die Ange
grate-Bäro,
vorherbäro
Berthei
die Ang
nichtig und
mten oder mit
Betriebs
die Ang
ständig n
Bad Ho

Vor Riga, 29. 2. 16.

an eloger Düna hohen Borden
aus Boreas durchstoß'nem Norden,
sohl zu des grünen Rheines Strand
die Gruch und Dank Euch zugesandt,
die Ihr erseht! Herz und Gemüt
mit Tropfen, die uns heiß durchglüht.
Rheinlands sonn'ge Auen
saubern Rheinlands Ruffenhauen.
vor beim wüsten Ruffenhauen.
der Buttl hier ist auch nicht ohne,
der Reigt er mächtig in die Krone.
Eures edlen Trunkes Würze
singt linder jeder Sorge Kürze
und mahnt mich lang entschuld'n'et Zeit,
heute noch das Herz erfreut.
hab' ich vor nun 40 Jahren
„Schwarzen Rake“ *) Günst erfahren,
Eures obern Saales Weite,
im Tanz durchmessen Läng und Breite,
auf der schönen Regelfahne
manchen guten Wurf getan.
der Wein weckt die Erinnerung
den Sinn mir wieder jung,
er lenkt den Blick dorthin zurück,
so ich genossen Jugendglück.
rum nehm den Becher ich zur Hand,
und füll' ihn freudig bis zum Rand,
mit Eurer Spende süßem Gold,
das milde durch die Kehle rollt,
„Rinf' ich zu Euren Wälden hier
als alter Gersdorff-Fürstler:
hoch! liebe Stadt am Salzbadstrand
hoch! die den edlen Wein gesandt.

gez.: Otto v. Below,

General der Infanterie, Oberbefehlshaber der
8. Armee.

*) Gesellschaftsraum im Kasino.

Personalsnachrichten. Fräulein Elisa-
beth Gergens von hier bestand die Prü-
fung als Turnlehrerin, Fräulein Mar-
tha Baer die als Lehrerin der Hauswirt-
schaftslehre und Fräulein Anna Hol-
ter die als Handarbeitslehrerin.
In einem Sanitätszug trafen gestern
Verwundete hier ein, die von der Sanitäts-
kolonne in den verschiedenen Lazaretten
untergebracht wurden.

Kurhaus-Theater. „Professor Bernhardt“,
Komödie in 5 Akten von Arthur Schnitzler.
Spiel des Groß. Hoftheaters Herrn
Alberti vom Mannheimer Hoftheater.
Vor 14 Tagen schrieben wir von dem jerr-
lichen Genuß, den die Direktion allen Theater-
besuchern dadurch bereitet, daß sie einen gott-
begnadeten Künstler für die Hamletrolle ge-
wonnen hatte, und gestern kam der geliebte
Herr wieder, diesmal als Professor Bernhardt.
Zum zweitenmale entlockte Herr Alberti
durch sein herrliches Spiel und seinen wunder-
baren Ausdruck, spielte so überzeugend und
effektiv, wie sich Schnitzler den Darsteller des
Professors, dem er die herrlichsten Tugenden
mitgab, gedacht haben mag. Es war ein
Wunder und kam nicht von ungefähr, daß
nach dem dritten Akt die stürmischen Beifalls-
bewegungen kein Ende nehmen wollten und
kannnten. Eine vorzügliche Unterstützung fand
Herr Alberti durch die hiesigen Bühnenkräfte
die in schönster Weise bestrebt waren, ihr Bei-
tragen beizugeben. So konnte der Erfolg nicht
ausbleiben. Herr Friedrich Schumann gab
an und für sich undankbare Rolle des Dr.
Brennwald mit ebenso viel Verständnis wie
Geschick. Bundesrath verführten die Herren
Hans Imhof (Dr. Coprian) und Otto -
nen (Dr. Pflugfelder) die wahren Freunde.
Bernhardt, nicht minder schön kämpfte Herr
Luz (Dr. Filly) mit offenem Bisher gegen
Herrn. Die Herren Georg Land (Dr. Adler)
und Paul Wiese (Der junge Bernhardt).
Nennen es, daß sie im Rate der Ärzte besonders
genannt werden, trugen sie doch viel bei, die
Heilung zu erhöhen. Als Hochrothpointner

hätte Herr Cramer mehr aus sich mach-
dürfen, die Herren Zetsche und Haas va-
ren gut. Zum erstenmale sahen wir Fel. Mar-
garete Hannen (Schwester Ludmilla) und
Herrn Hans Nerling (Pfarrer), die sich
beide mit schönen Proben der Schauspiel-
kunst einführten. Recht schön spielte auch wie-
der Herr Adolf Wiesner (Dr. Fint), und
großes Lob wurde allgemein Herrn Max
Herrmann zuteil, der den Kuffa ganz aus-
gezeichnet zu geben verstand. Der Hofrat
Winkler des Herrn Direktor Walbert Steff-
ter war, so klein die Rolle ist, eine vorzüg-
liche und treffliche Leistung. Die übrigen
Nebenrollen wurden gut gegeben.

Die Spielleitung besorgte Herr Direktor
Steffter mit ganz besonderer Sorgfalt;
vor allem ist ihm nachzurühnen, daß er eine
vorzügliche Auswahl in der Rollenbesetzung
vorgenommen hatte, so daß jeder an dem ihm
zukommenden Platz war und die Abrundung
der Aufführung dadurch in nichts litt.

Das nahezu ausverkaufte Haus folgte der
spannenden Handlung des geistreichen Stückes
gern und spendete nach jedem Akt und am
Schluß dem Gast und den übrigen Darstellern
ehrlichen, herzlichen Beifall.

Am nächsten Donnerstag wird voraussicht-
lich „Der Zigeunerbaron“ gegeben.

Kurhaus. Heute abend spricht im Kon-
zertsaal Herr Kurdirektor Feldsperer
über „Die Kriegsgefangenen in Deutschland“.
Der Vortrag wird mit Lichtbildern unter-
stützt.

Vortrag Friedrich Naumanns. Die
Ortsgruppe Frankfurt des Hansa-Bundes
veranstaltet am Sonntag, den 26. März,
vormittags 11½ Uhr im Schumann-Theater
eine große öffentliche Versammlung, in der
Reichstagsabgeordneter Hr. Naumann über
das Thema „Auf dem Wege nach Mittel-
europa“ sprechen wird. Der Redner wird
die politische und wirtschaftliche Annäherung
zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn
nach den Grundzügen erörtern, die er in
seinem bekannten Werke „Mittel europa“ nie-
dergelegt hat. Eintrittskarten zum Vortrag
sind bei: B. Firnberg, C. A. Andree, Lina
Schott und in der Geschäftsstelle des Hansa-
Bundes, Steinweg 5, erhältlich.

**Postkarten, die beim Schreiben untaug-
lich geworden sind oder aus anderen Gründen
nicht zur Abendung gelangen können, wer-
den von den Postämtern gegen neue einge-
tauscht, wenn für je eine Karte 1 Pf.
nachbezahlt wird. Dasselbe gilt von Karten-
briefen, Postanweisungskarten und anderen
Formularen mit aufgedruckten Freimarken.
Die Verwendung der aus gestempelten (nicht
abgestempelten) Kartenbriefen, Postanwei-
sungen und Postkarten ausgeschnittenen Bran-
kostempel (Marken) zur Frankierung von
Postsendungen ist nicht zulässig.**

Rohharz. (Amtlich.) Durch eine am 9.
März vom Bundesrat beschlossene Verord-
nung ist die gewerbliche Verarbeitung von
Rohharz ausschließlich dem Kriegsausschuß
für pflanzliche und tierische Oele und Fette
übertragen worden. Dieser hat es nämlich
übernommen, die Harzgewinnung aus den
einheimischen Kiefernwäldern der deutschen
Industrie zu angemessenen Preisen zur Ver-
fügung zu stellen. Um zu verhindern, daß
durch Maßnahmen Privater eine spekulative
Preistreiberie entsteht, ist für den Kriegs-
ausschuß ein Bearbeitungsmonopol geschaffen
worden. Für die Gewinnung von Rohharz
bleibt jedoch ein besonderer Anreiz bestehen
durch die vom Kriegsausschuß in Aussicht
genommene Preisstellung.

Die schwierige Lage der Zeitungen. die
heute auch noch vor einer Papiernot stehen,
beleuchtet ein Berliner Blatt in folgenden
schlüssigen Darlegungen. Es fragt: Wie sieht
es nun bei den Zeitungen mit den Preisen
der wichtigsten Rohstoffe? Und antwortet:
Kürzlich wurde berichtet, daß der Verband

deutscher Druckpapierfabriken beschlossen habe,
den Preis für Zeitungspapier wiederum zu
erhöhen. Mit der Verteuerung allein ist es
aber nicht abgetan: Man muß auch mit
einer zunehmenden Erschwerung der Beschaf-
fung von Druckpapier rechnen. Nach dem
Papier kommt gleich die Druckerschwärze,
die aber, auch in ihrer Eigenschaft als Ver-
brauchsstoff, von keineswegs harmloser Natur
ist. Ihr Preis hat sich im Laufe des Krieges
um mehr als 100 Prozent gesteigert. Daß
auch die Rohle nicht billiger geworden ist,
darf als bekannt vorausgesetzt werden. Auch
die Nebenprodukte, wie Schmieröl in jeder
Gestalt, sind im Durchschnitt um 100 Pro-
zent teurer geworden. Zu dem gesteigerten Auf-
wand für Rohmaterialien kommt die Mehr-
ausgabe für Arbeits- und Fuhrlohn. Kurz,
es ist im Zeitungsgewerbe nicht anders als
in der gesamten Industrie, nur daß die
Zeitungen nicht die Annehmlichkeit haben,
Heereslieferungen machen zu können. Oder
doch nur solche Lieferungen, die ihnen nichts
einbringen. Sie schicken viele Freiezeile
ins Feld und nehmen auch sonst für alle
Dienste, die sie der Heeresleistung leisten
können, keine Bezahlung. Die Bekannt-
machungen der Behörden werden meist un-
entgeltlich ausgenommen. Die Industrie
wählt die gesteigerten Mehrkosten zu einem
großen Teil auf die Verbraucher ab. Mit
der Bewegung der Produktionspreise geht
die Entwicklung der Verkaufspreise Hand in
Hand und es wird als ein ganz natürlicher
Ausgleich empfunden, daß die Produzenten
ihre Abnehmer an den Mehrausgaben be-
teiligen. Da der Krieg die allgemeine wirt-
schaftliche Erkenntnis sehr gefördert hat, so
sollte man in den Kreis der gewonnenen
Einsicht auch die wirtschaftliche Lage des
Zeitungsgewerbes einbeziehen — so schließen
diese Ausführungen, die dann, wie es auch
bereits in vielen Orten im Lande vorgefallen
ist, eine Erhöhung des Bezugspreises als
unerlässlich ankündigen.

Dankagung

für abgegebene Geschenke im Waisenhaus.
(Fortsetzung und Schluß.)

Herr W. Rolf, 4 Stücke Stoff, 2 Hemden,
16 Kravatten, Geschw. Ochs, Dittlensstraße,
1 Tüte Gebäck. Fr. B. Ruppel, 1 Tüte
Gebäck. Herr Kaufmann Kahle, 3 Tüten
Bonbons, 5 Pfd. Radeln. Familie Geld-
macher, 14 Gesichtsnetze, 1 Märchenbuch,
und verschiedenes. Herr Peter Sattler, 3
Griffelkasten, 2 Dyd. Bleistifte, 1 Dyd. Feder-
halter und Büchsen mit Federn. A. A. 4
Pfd. Maccaroni, 3 Pfd. Zweifeln. Herr
Jacob Hell und Frau, 2 Büchsen Tee, 1
Schachtel Gebäck, 6 Kragen, 1 Robinson, 3
kleine Märchenbücher. Herr Schneidermeister
Schreiner, 3 Paar Hosenträger. Fr. Hen-
riette Marx, 4 Schürzen, 1 Rappchen. Frau
Kobach von Griesheim, 1 St. bl. Kleider-
stoff, 1 Tüte Kapsel, 1 Tüte Orangen, 1
Tüte Rüffe, 21 St. Honigkuchen. Fr. Ge-
schwister Balmer, 1 Posten Baumwolle, 2
Paar Handschuhe. Herr Wilh. Sandmann,
2 Tüten Leinwand, 1 Tüte Haselnüsse, 1
Tüte Orangen. Herr Felix Begler, 5 Schürzen,
4 Mützen. Geschw. Marx, 4 Schürzen, 1
Mütze. Herr Emil Pauly (Inh. Adolf Schwab),
2 große Karton Zwiebad. Herr Georg Wäch-
tershäuser, 42 Rindswürste. Herr J. Brühner,
2 Rühngeräte. Durch Frau Reglerungs-
präsident v. Meißner, vom Frauenverein, 50
Paar Strümpfe.

Allen gütigen Spendern sei herzlichster
Dank gesagt und „Vergelt's Gott!“
Waisenvater M o h s.

Aus der Nachbarschaft.

Fo Ufingen, 9. März. Es ist in letzter
Zeit wiederholt aufgefallen, daß die Ge-
meinden Zuchtbuller verkauft haben, die
teilweise erst 1 bis 1½ Jahr im Dienst
waren und sich auf der Höhe ihrer Zucht-

leistung befanden. Da zur Zeit ein großer
Mangel an brauchbarem Zuchtvieh in ent-
sprechenden Alter besteht, so ist die Abschaffung
derartiger für die weitere Zuchtverwendung
sehr wertvoller Tiere, trotz der sehr hohen
Schlachtochpreise in keiner Weise gerecht-
fertigt. Der Landrat ordnete daher bis auf
weiteres an, daß zum Verkauf von Gemeinde-
Zuchtbuller und Zuchtstieren vorher seine Ge-
nehmigung eingeholt ist.

Fo Ufingen, 9. März. Bei der gestern im
Eleeberger Wald abgehaltenen Treibjagd
erlegte Jagdpächter Seltenberger von Griebel-
bach einen kapitalen Keiler im Gewicht von
etwa 160 Pfund.

Tages-Neuigkeiten.

Eine weit-östliche Schiffsfahrtsstraße.
Stuttgart, 9. März. (Privattelegramm.)
In einer Sitzung des Württembergischen
Handelskammertages, an der Vertreter sämt-
licher württembergischer Handelskammern teil-
nahmen, wurde eine Erklärung einstimmig
angenommen, in der der Reichskanzler er-
sucht wird, Schritte einzuleiten, um alsbald
nach Friedensschluß unter Bereitstellung
von Reichsmitteln die Zuangriffnahme der
Schaffung einer großen weit-östlichen Schif-
fahrtsstraße unter Einbeziehung Württem-
bergs sicher zu stellen. Im Rahmen dieser
weit-östlichen Wasserlinie möge der Reichs-
kanzler folgende Pläne als Reichsfrage er-
klären: Kanalisierung des Redars bis Eß-
lingen, Kanalisierung der Donau bis Ulm,
Verbindung der Donau bei Ulm mit dem
Bodensee über Riß und Schussen, Verbin-
dung vom Redar zur Donau durch Roms
und Brenz. Außerdem nahm der Handels-
tag einstimmig eine Erklärung an, die den
Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen
mehr denn je als eine wirtschaftliche Not-
wendigkeit auch im Interesse des Reiches
erklärt.

Die Lawinenstürze. Innsbruck, 9.
März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Bei einem
neuen Lawinenunglück in Südtirol sind elf
Personen tödlich verunglückt, mehrere andere
wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, den 11. März.

Nachmittags von 4—6 Uhr Konzert
in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertm. Curt Wünsche.
1. Türkischer Marsch Eilenberg
2. Ouvert. z. Op. Die Favoritin Donizetti
3. Menuett Holten
4. Potpourri a. d. Op. Der Maskenball Verdi
5. Ouverture z. Op. Prinz Methusalem Strauss
6. Himmelsaugen. Walzer Waldteufel
7. Süßes Erinnern Aletter
8. Potpourri a. d. Op. Jung Heidelberg Millöcker

Abends von 8—9½ Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Am Sonntag Invokavit, den 11. März 1916:
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer
Wenzel (Math. 18, 21—26).

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr
Pfarrer Wenzel.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.: Herr Dekan
Holzhäuser (2 Kor. 6, 1—10).

Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr 10
Min. Passionsgottesdienst mit Kriegs-
gebet und Abendmahlsfeier.

Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr
30 Min.: Kirchliche Gemeinschaft.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche

Am Sonntag Invokavit, den 12. März 1916:
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan
Holzhäuser.

Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr
10 Min.: Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet.

Aufnahme der Vorräte an Heu und Stroh in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916.

Auf Beschluß des Bundesrats findet in der Zeit vom 12. bis 15.
März 1916 eine Erhebung über die Vorräte an Heu und Stroh statt.
Der Erhebung unterliegt Heu aller Art, insbesondere auch das Heu
von Alee und sonstigen Futterpflanzen, ferner das Stroh von Roggen,
Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste.

Angenommen von der Erhebung sind:

- a) die Vorräte, die im Eigentum der Heeresverwaltung
stehen,
- b) die Vorräte, die in der Hand eines Besitz-
zers 20 Zentner Heu oder 20 Zentner Stroh
nicht übersteigen.

Die Anzeigen sind bis spätestens zum 15. d. Mts. im Ma-
gistrats-Büro, Zimmer No. 15 für den Stadtbezirk Kirdorf im Bezirks-
verwaltungsamt zu machen.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vor-
stehende Angaben, zu denen sie verpflichtet sind nicht oder wesentlich
unrichtig und unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Mo-
naten oder mit Geldstrafe bis zu 1.000 Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahr-
lässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder
unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. März 1916.

801

Der Magistrat.



Zu Hause

sollten stets Wybert-
tabletten greifbar sein, um sie
bei Husten, Keuchstich oder
Katarrh zu verwenden.
Wohlschmeckend und wirk-
sam!

In allen Apotheken
und Drogerien M. 1.—



Möbl. Zimmer

zu vermieten.

163a
Löwengasse 5, II.

Einteilung der Feldgemarkung des Stadtbezirks Kirdorf für 1916.

1. Wintersfeld, a. Wendelsfeld, am Graben, im Hauswurth.
b. Oberes und unteres Lazarusfeld. c. Oberes und unteres Wingersfeld.
d. Große und kleine Ralberheide. e. Die großen Neuensteden.

2. Sommerfeld a. Das Heidfeld, die Trch, das Haimloch,
b. das Behnkaufsfeld, am Weiersbaumstüd, am Sauerling, am großen
Herrnacker, am Krummenstüd, am Vogelhang c. Die kleinen Neuen-
steden, die Mohrrain, am roten Kreuz, das Ralberstornfeld, im Holzes-
heimerfeld.

3. Brachfeld, a. Gluckensteinfeld, am Stedterweg, am Paffen-
berg, die Brodack r, am Eisenstahl, am Maden. b. Jungernwingersfeld.
Die Burggäß am Dölles, am Amburgerberg, am Ralberstüd, die Gans-
wiesen und Keder

Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. März 1916.

796

Polizeiverwaltung.

Warzen

beseitigt schnell und schmerzlos
Dr. Bülke's Warzenzerstörer,
à Fl. 30 Pfg.

Bei Hof, Otto Voltz, Drogerie.

Drei

2 Zimmerwohnungen

zum 1. April zu vermieten.

762 Paingasse 17 im Laden.

Kleines Wohnhaus

mit allem Zubehör, am liebsten mit
großem Garten (ev. 4—5 Zimmer-
wohnung in ruhigem Hause) un-
möbliert in Homburg oder Gengen-
heim von kleiner Familie für dauernd
zu mieten gesucht. Gute, freie Lage
Bedingung. Angebote mit Preis
unter D. F. 765 Geschäftsstelle.



Dem Auge fern
Dem Herzen ewig nah.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser heiligeliebter, einziger, herzenstreuender, braver und hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Friedrich Zöll

Vizefeldwebel der Res. u. Offiziers-Aspirant
im Füsilier-Reg. Nr. 80, 12. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes

Nur vor seinem 20. Geburtstag nach 19 monatlicher treuer Pflichterfüllung am 29. Februar den Heldentod fürs Vaterland gestanden ist.

Bad Homburg v. d. H., den 9. 3. 1916.

In tiefster Trauer:

Georg Zöll und Frau, Frieda Zöll

Beileidsbesuche dankend verbeten.

798

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M —75
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Luisenstr. 87.
Telefon 317.

Lehrling

bei steigender Vergütung
zu Ostern gesucht.

„Taunusbote“-Druckerei
Audenstraße.

Frisch eingetroffen:

Große Sendung
Makrelenbückinge St. 30 &
bei Mehrabnahme billiger
sowie feinste Lachsheringe
Sprotten 1/4 Pfd. 25 Bfg.
4 Pfd. Riste 2 80 Mt.
Heringsalat
Seemuscheln Pfd. 12 Bfg.
Frisch gewäss. Stöckfisch.
Chr. Pfaffenbach
Telefon 290. (794)

Dr. Buleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon

wirken Wunder,
à 30 Pfg.
Bei Hoff. Otto Voltz, Droigere.

Wegen Umzug

zu verkaufen

Salonmöbel, Damenschreibtisch,
Speisezimmerstisch und
einzelne Stühle.
Landgrafenstr. 38 I.

Ferkel

aller Gattung u. sind stets zu haben
bei Heinrich Nickel, Metzgerm.
Roth am v. d. H.

Ankauf

gebrauchten Möbeln, alten
Fahrgestellen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung
Karl Lagneau,
Schulstraße 11. (1090)

Ein neuer großer

Reiseforb

ist billig zu verkaufen 791
Altgasse 1.

1 Kinderbett

billig zu verkaufen. 790
Luisenstraße 94, Seitenbau.

Willst du dem Vaterlande gegenüber Pflicht erfüllen?

Doch sicherlich mit grösster Freude!
Dann folge dem Ruf des Vaterlandes
leihe ihm jede verfügbare Mark!

Zum vierten Male ist des Vaterlandes Ruf an alle ergangen, ihm zur Fortführung und Beendigung des gewaltigen Ringens das notwendige Geld zur Verfügung zu stellen. Nun schon mehr als 19 Monate andauernden Kriege haben Feinde unter der Wucht der Schläge unserer Heere die Hoffnungen militärisch niedergurigen, begraben müssen, haben sie einsehen, daß ihr schändlicher Plan, unser ganzes Volk auszuhungern, unserer Organisation zu nichts wurde, aber eine Hoffnung, daß auch heute noch, die Hoffnung, daß wir finanziell zugrunde gehen, dann aus Mangel an Geld um Frieden bitten müssen.

Soll diese Hoffnung in Erfüllung gehen
Rein nimmermehr!

Wir werden auch diese letzte Hoffnung der Feinde zu Schanden machen, wenn jeder seine Pflicht tut, wenn jeder sich der Augenblicke bewußt wird.

Aber jeder einzelne, ob groß oder klein, ob Knabe oder Mädchen, ob Mann oder Frau, muß dieses Mal unbedingt mit jeder einzelne kann aber auch mithelfen, wenn er nur eine Mark zur Verfügung stellen kann.

Alle Schulen sind zu Zahlstellen für die Kriegsanleihe. Jeder, auch wer sonst gar nichts mit der Schule zu tun kann, da gegen Quittung nach Können und Vermögen einzugehen zu einem durchschlagenden Erfolge mithelfen.

Es werden schon Beträge von einer Mark angenommen.

Die eingezahlten Beträge fließen in das gemeinsame Rechnungsbuch der Schule, welches bei der Kreissparkasse in Bad Homburg v. d. Höhe geführt und aufbewahrt wird. Die Sparkasse kann Gesamteinlagen Kriegsanleihe.

Die eingezahlten Beträge werden schon vom 1. April d. mit 5% verzinst.

Drei Jahre nach Friedensschluß können die so eingezahlten Beträge mit 5% Zinsen und den sparkassenmäßigen Zinseszinsen die Schulen wieder erhoben werden.

Die Zeichnungen und die gleichzeitigen Einzahlungen in Schulen finden statt von Mittwoch, den 8. März bis einschließlich Montag, den 20. März.

Nun ans Werk! Jeder zahle, was er irgend entrichten kann, an den genannten Tagen an den Lehrers Schule. Kein einziger darf zurückbleiben. Dann werden seine Pflicht erfüllt, wird die vierte Kriegsanleihe in Wahrheit

des Deutschen Volkes Siegesanleihe.

Der Landrat. Der Kreisschulinspektor.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslösbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes!

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen!

gegen alle unsere Feinde!

die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind!

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

678

Diskonto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.,

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O., Höchst a. M.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg,

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg v. d. H. Kurhausgebäude

(1728)

Zum 15. März oder später

ein tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle unter 795.

Gesucht

Fräulein für Stenografie und Schreibmaschine sowie

junge Mädchen,

welche geschickt im Nähen und Garnieren sind.

J. H. Koffer jr.

Lederwaren.

797

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres (443a) Ferdinandstr. 19.

Hausverwaltung

Wer übernimmt für eine

schaft die

Verwaltung

eines größeren Hauses an

Platz. Kenntnisse vom

Nähe des Bahnhofs

größere Stallungen mit

gehört, auch zu Lagerräumen

eignet zu vermieten.

Jean Koffer, Ferdinandstr. 19.

Telefon 835.

Audenstraße 3

Barterwohnung 3

mit Zuhälter zum 1. Juli

729a Zu erfragen im 1.